

## **LGB 1994/12**

Dezember 1994

10. Jahrgang, Nummer 12

Inhalt:

1. Wunder der Weihnacht
2. Jesu Geburtstag
3. Weihnachtsskollekte 1994
4. Licht auf unserem Weg
5. Gemeinden von A bis Z: Zwickau-Planitz
6. Nachrichten

### **Wunder der Weihnacht**

Wenige Kilometer südwestlich von Oberwiesenthal liegt die böhmische Bergstadt St. Joachimsthal. Heute heißt sie Jachymov. Dort war – unter lauter Deutschen – von 1518 an Nikolaus Hermann Kantor. Schon 1524 trat er für die Sache der Reformation ein, die sich dann auch bald in St. Joachimsthal und anderen böhmischen Orten durchsetzte. 1541 wurde Johannes Mathesius Pfarrer in St. Joachimsthal. Er hatte in Wittenberg studiert und war Luthers Tischgenosse gewesen.

Eine enge Freundschaft und ein gesegnetes gemeinsames Wirken verband die beiden Männer in der lutherischen Berggemeinde. Mathesius war ein volkstümlicher Prediger und Hermann ein „Kantor nach dem Herzen Gottes“. Es wird berichtet: „Wenn Herr Mathesius eine gute Predigt getan hatte, so ist der fromme Kantor geschwind dagewesen und hat den Text mit den vornehmsten Lehren in die Form eines Gesanges gebracht, und so hat unser Herr Gott dem Mathesius die Ehre getan wie jenem Engel, der die Geburt Christi predigt, weil sich auf eine gute Predigt ein schöner Gesang gehört.“ So mag auch das Weihnachtslied „Lobt Gott, ihr Christen alle gleich“ (LKG 94, EKG 21) entstanden sein. In seiner ersten Quelle wird es ein geistliches Weihnachtslied genannt „vom neugeborenen Kindlein Jesu, für die Kinder im Joachimsthal“.

Nikolaus Hermann übernimmt Gedankengut aus dem altkirchlichen Hymnus „A solis ortus cardine“, den Luther verdeutscht hat (LKG 88) und bringt es in eine schlichte, volkstümliche Form. Es ist ihm aber nicht nur durch den Kopf, sondern vor allem durch das Herz gegangen. Sein Lied ist erfüllt vom Staunen über das Wunder der Christgeburt und vom Jubel über die Folgen, die dieses Wunder für uns hat.

Gott schenkt uns seinen Sohn. Kannst du dieses Wunder begreifen? Der Sohn Gottes lässt sich der Welt schenken. „Er kommt aus seines Vaters Schoß und wird ein Kindlein klein, er liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein.“ Die Geburt im Stall war aber kein

unvorhergesehenes Missgeschick, sondern damit begann das, was Paulus an die Philipper schreibt (2,6ff):

*Er äußert sich all seiner G'walt,  
wird niedrig und gering  
und nimmt an sich ein's Knechts Gestalt,  
der Schöpfer aller Ding.*

Mensch musste er werden, um für uns Menschen das Heil zu erringen; Davids Nachkomme, Davids „Reis“ – wie es die Propheten angekündigt hatten – „das aus seinem Stamm entsprossen sollt in dieser letzten Zeit, durch welchen Gott aufrichten wollt sein Reich, die Christenheit.“ Das geschieht dadurch, dass er an unsere Stelle tritt, unsere Sünde trägt, unseren Tod stirbt und überwindet.

*Er wechselt mit uns wunderbarlich:  
Fleisch und Blut nimmt er an  
und gibt uns in seins Vaters Reich  
die klare Gottheit dran.*

Wunder über Wunder geschehen, über die man nicht genug staunen kann und über die man sich nicht genug freuen kann, weil sie selige Folgen für uns haben.

*Er wird ein Knecht und ich ein Herr;  
das mag ein Wechsel sein!*

Er wurde Mensch, damit ich ein Kind Gottes würde. Er kam in diese Welt, damit ich in den Himmel komme. Er macht den Weg frei ins Paradies.

*Heut schließt er wieder auf die Tür  
zum schönen Paradeis;  
der Cherub steht nicht mehr dafür.  
Gott sei Lob, Ehr und Preis!*

Staune, Christenmensch, und freue dich, und lass dich von Nikolaus Hermann ermuntern:

*Lobt Gott, ihr Christen alle gleich,  
in seinem höchsten Thron,  
der heut schließt auf sein Himmelreich  
und schenkt uns seinen Sohn."*

Fritz Horbank

Der Dichter des Liedes: Nikolaus Hermann, geb. 1500 in Altdorf bei Nürnberg, 1518 Hilfslehrer an der Lateinschule in St. Joachimsthal, 1524 bekommt er Luthers Schrift „An die Ratsherren aller Städte“ in die Hand, in der es besonders die erzieherische Verantwortung für Kinder und Jugend geht, diesen widmet er sich besonders in seinem Liedschaffen, Luther schrieb ihm persönlich und stärkte ihn, von Luther ordiniert, wird Johannes Mathesius 1545 erster ev.-luth. Pfarrer in Joachimsthal, mit ihm entwickelt Hermann eine fruchtbare Zusammenarbeit, im Alter leidet er zunehmend unter Gicht, 1560 wird er in den Ruhestand versetzt, muss seine Altersrente aber mit dem Nachfolger teilen, durch Fürsprache anderer erhält er vom Kaiser selbst ein Ruhegehalt, Gott rief den wohlverdienten Schulmeister am 3.5.1561 in Joachimsthal heim, welches er wohl nie verlassen hat.

## Jesu Geburtstag

Der frühen Kirche war das exakte Datum der Geburt Jesu unbekannt, und sie feierte seinen Geburtstag auch nicht. Die Bibel berichtet von Hirten, die nachts mit ihren Herden auf dem Feld waren, als Jesus geboren wurde. Dafür ist es im Dezember auch in Palästina meist zu kalt. Der erste Hinweis darauf, dass die Geburt Jesu am 25. Dezember gefeiert wurde, findet sich in einem römischen Dokument aus dem Jahre 336. Dieses Datum wurde gewählt, weil die Römer an dem Tage das Fest der unbesiegbaren Sonne feierten. Unbesiegt deshalb, weil die offensichtlich im Sterben begriffene – immer schwächer werdende – Sonne sich von diesem Tag an wieder zu erholen begann.

Als einer der frühen Päpste Augustinus (nicht zu verwechseln mit dem Kirchenvater Augustinus) als Missionar zu den Angelsachsen sandte, riet er ihm, die christlichen Feste um die heidnischen Bräuche herum zu gestalten. Auch die Angelsachsen ergingen sich in ausschweifenden Festen, die ebenfalls die Wiedergeburt des sterbenden Sonnengottes zum Inhalt hatten und zwölf Tage dauerten. Augustinus lehrte sie die Menschwerdung des einzig wahren Gottes. Wie bei den Römern wurde fortan nicht mehr die unbesiegbare Sonne angebetet, sondern der unbesiegbare Sohn, und seine Geburt wurde gefeiert.

Auch wir sollten uns heute wieder auf das zurückbesinnen, was Weihnachten eigentlich ausmacht. Weihnachten feiern wir deshalb, weil Jesus Christus in diese Welt kam, um uns aus unseren Nöten zu erretten. Das ist eine ziemlich starke Behauptung. Aber wir müssen uns nur einmal umsehen, um zumindest zuzugeben, dass wir uns wirklich in Nöten befinden.

Wir leben in einer der gewalttätigsten Perioden der Menschheitsgeschichte. Schätzungsweise 25 Millionen Menschen sind seit dem Zweiten Weltkrieg in kriegerischen Auseinandersetzungen umgekommen, und die Gesamtzahl der Opfer beträgt für das ganze Jahrhundert über 100 Millionen.

Auch gesellschaftlich gesehen befinden wir uns in einer tiefen Krise. In unserem Land wird eine von drei Ehen geschieden. Jede Woche sterben zwei Kinder durch die Hand ihrer Eltern. Die Jugendkriminalität nimmt immer mehr zu ... Und der einzelne kämpft mit wachsenden Gefühlen der Leere und Bedeutungslosigkeit. Die Krankheit unserer Zeit heißt Einsamkeit. Es ist das Empfinden, wertlos und isoliert und für niemanden wichtig zu sein – selbst dort, wo man von vielen Leuten umgeben ist.

Erkennen wir, wie nötig wir auch heute den Heiland haben?

*Die ihr arm seid und elende,  
kommt herbei, füllet frei  
eures Glaubens Hände.  
Hier sind alle guten Gaben  
und das Gold, da ihr sollt  
euer Herz dran laben.*

(LKG 101,11)

nach John John

(aus: Weihnachten – was bringt's? Gießen 1990)

## **Weihnatskollekte 1994**

Auf Vorschlag unseres Synodalrates soll die Weihnachtskollekte unserer Gemeinden auch in diesem Jahr für die Sammlung „Brüder in Not“ bestimmt sein. Im vergangenen Jahr sind insgesamt über 27.000 DM für diesen Zweck gesammelt worden. Sie wurden im Lauf dieses Jahres an die „Medizinische Mission“ der Ev.-Luth. Wisconsin-synode (WELS) überwiesen, um in Zentralafrika verwendet zu werden. In einem Brief vom November 1994 bedankte sich Frau Irene Brug, die diesen Arbeitszweig unserer Schwesterkirche leitet, herzlich für unsere Unterstützung. Die Brüder und Schwestern in Afrika sind dankbar für diese Gaben, aber vor allem auch für unsere Gebete, die ihre Arbeit begleiten.

Diese medizinische Arbeit erhält keine Mittel aus dem Missionsfonds der WELS, sondern ist auf freiwillige, zusätzliche Spenden angewiesen. In dem Brief von Frau Brug ist auch davon die Rede, wofür die Mittel im einzelnen eingesetzt werden:

„Unsere 'Mobile Klinik' in Malawi ist jetzt auf der Suche nach einem Platz für eine vierte Klinik. Ein Teil Eurer Gaben soll für den Bau des neuen Klinikgebäudes verwendet werden, wenn wir einen geeigneten Ort gefunden haben. Ein solches Gebäude kostet zwischen 5.000 und 10.000 Dollar. Die meiste Arbeit wird dabei von den Afrikanern selbst erledigt. Der Vorteil solcher Kliniken besteht darin, dass sie sonntags auch von unseren Missionaren für Gottesdienste genutzt werden können und so neue Gemeinden entstehen. So sind sie praktisch nicht nur ein Krankenhaus, sondern gleichzeitig eine Kirche.“

Ein Teil der in diesem Jahr gesammelten Geldern soll in Sambia und Malawi den Flüchtlingen aus Mocambique zugutekommen. Der andere Teil ist für Novosibirsk/Russland und Sofia/Bulgarien bestimmt, wo sich die Missionare der WELS um den Aufbau von Sozialstationen bemühen und dafür dringend Mittel benötigen.

Der Herr, der uns an irdischen Gütern so reich gemacht hat, öffne uns Herzen und Hände, dass wir die Not anderer Menschen nicht vergessen.

Gottfried Herrmann

## **Licht auf unserem Weg**

Nach den Worten des 119. Psalms (V. 105) will Gott durch sein Wort „unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Weg“ sein. Auch im kommenden Jahr 1995 soll es so sein, dass wir dies nicht nur theoretisch wissen, sondern auch wirklich jeden Tag mit der Bibel umgehen. Dazu gibt es manche praktische Hilfe. Weil sie vielleicht nicht jedem unserer Leser bekannt sind, wollen wir an dieser Stelle einmal auf die regelmäßigen Veröffentlichungen unserer Kirche hinweisen. Neben diesen „Lutherischen Gemeindebriefen“ erscheinen:

- jährlich unser „Ev.-Luth. Volkskalender“, das Jahrbuch mit den aktuellen Anschriften unserer Kirche und Beiträgen zu vielen Fragen des Christenlebens und der Kirche (Preis: DM 4.80),
- vierteljährlich die Andachtshefte „Gott ist für uns“, die für jeden Tag die Auslegung zu einem Bibelvers bieten (Heftpreis: DM 3.50),

- vierteljährlich die „Theologische Handreichung und Information“, die von unserem Luth. Theol. Seminar in Leipzig herausgegeben wird und auch für Gemeindeglieder interessante kirchliche-theologische Fragen unserer Zeit behandelt (kostenlos),
- vierteljährlich die „Bibellesehilfe“, die für jeden Tag kurze Hilfen zu den Texten einer Bibellesereihe anbietet und in 4 Jahren ein Mal durch fast die ganze Bibel führt (Heftpreis: DM 4.50),
- alle zwei Monate unser Jugendblatt „Würzel“, das vom Jugendamt herausgegeben und nicht nur von Jugendlichen gelesen wird (Heftpreis: DM 1.--).

Alle diese Blätter können Sie über die Concordia-Buchhandlung in Zwickau beziehen. Der Jahreswechsel ist eine gute Gelegenheit, einmal etwas Neues zu versuchen, um im Bibelstudium ausdauernder zu werden.

Gottfried Herrmann

### **Unsere Gemeinden von A bis Z: Zwickau-Planitz**

Obwohl kein Pastor sie anleitete, waren die Gründer der St. Johannesgemeinde in Niederplanitz 1871 aus der sächsischen Landeskirche ausgetreten. Durch fleißiges Forschen in der Heiligen Schrift, den lutherischen Bekenntnisschriften und kirchlichen Zeitschriften hatten sie erkennen müssen, dass der Verfall der reinen Lehre geduldet und durch eine geänderte Gelöbnisformel bei der Ordination sogar gefördert wurde.

Sie mussten sich viel anhören, weil sie als Laien über die Verkündigung zu urteilen wagten. Gott aber segnete ihren Schritt. Unter großen Opfern erwarben sie ein Bauerngut und die umliegenden Felder. Aus der Scheune erbauten sie ihre erste Kirche. Auf den Grundmauern des abgerissenen Bauernhofes errichteten sie ihr erstes Pfarrhaus. Sie wagten den Aufbau einer Gemeindeschule, obwohl ihnen viele übel gesinnt waren. Sie wollten ihre Kinder nicht einer Erziehung überlassen, die nicht auf dem klaren biblischen Bekenntnis gründete. Dafür mussten sie viel einsetzen. Neben dem staatlichen Schulgeld, das ihnen weiterhin abverlangt wurde, brachten sie ständig hohe Opfer, um ihre eigene Schule zu erhalten.

Ihr leuchtendes Vorbild sollte nicht vergessen werden. Sie stammten meist aus den ärmeren Schichten. Mit ihrer Habe und ihren geringen Ersparnissen setzten sie sich dafür ein, dass auch in Zukunft das lutherische Bekenntnis klar und rein weitergegeben wurde. Gott segnete sie dafür reichlich. Die Gemeinde wuchs. Sie fand bekenntnisbewusste Lehrer und Pastoren, die sie in der Erkenntnis förderten. 1879 konnte sie die neue Kirche weihen, deren 40 m hoher Turm weithin sichtbar ist. Seine Glocken laden zu Gebet und Gottesdiensten ein. - Die Gemeindeschule musste 1938 unter dem Druck der Verhältnisse geschlossen werden.

Nicht nur im sächsischen Raum konnte die St. Johannesgemeinde heilvoll wirken. Ihr Zeugnis weckte auch andere im Lande, dass sie den glaubenszerstörenden Einfluss einer bibelkritischen Verkündigung erkannten und bekenntnistreue Gemeinden gründeten. Durch die Weitergabe guter christlicher Schriften reichte der Einfluss aus Niederplanitz auch auf andere Kontinente.

So Gott will, wird die St. Johannesgemeinde, die heute 330 Mitglieder zählt, bald ihr 125-jähriges Bestehen feiern dürfen. Nach so langer Zeit zeigt sich nicht nur mancher Verfall an den Gebäuden. Auch der Einfluss der Umwelt auf den Glauben der nachgewachsenen Generationen ist überall spürbar. Dennoch dürfen wir dankbar sein, dass wöchentlich in den Bibelstunden und sonntäglich in den Gottesdiensten mit Christenlehre und Abendmahlsfeiern Gottes Heilsangebot weitergereicht wird wie in früheren Jahrzehnten. Während durch den Krieg manche Gemeinden vertrieben wurden und ihren irdischen Besitz verloren, hat die St. Johannesgemeinde unter Gottes bewahrender Hand all ihr Eigentum behalten dürfen. Das ist Anlass ihm dankbar zu sein in Treue zu dem Bekenntnis der Väter.

Bei vielen Anlässen durfte die Gemeinde gesamtkirchliche Veranstaltungen beherbergen. Sie hat auch oft die Freude erlebt, ausländische Glaubensgeschwister in ihrer Mitte begrüßen zu können. Ein Gästeheim, das von 1972 bis 1992 bestand, diente besonders den Kindern und Jugendlichen unserer Kirche zu Rüstwochen, um im Glauben und in christlicher Gemeinschaft gestärkt zu werden.

Möge der Herr durch das Zeugnis dieser Gemeinde noch manchem den Weg zum Heil in Christus zeigen.

Gerhard Wilde

Nachtrag der Redaktion: Als „erste“ Pastoren dienten der Gemeinde: Friedrich Ruhland (1872-79), Otto Willkomm (1879-1917), Martin Willkomm (1919-24) und August Stallmann (1924-60), Gerhard Wilde (seit 1960).

Nachrichten:

- Am 29. Oktober 1994 versammelte sich der Freundeskreis unseres Luth. Theol. Seminars in Leipzig zu seiner Mitgliederversammlung. Die Mitglieder hörten den Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden Dr. A. Holland-Moritz und wurden durch Rektor Dr. G. Herrmann über die gegenwärtige Arbeit am Seminar informiert. Die Versammlung bestimmte turnusmäßig den neuen Vorstand: Dr. A. Holland-Moritz (Vorsitzender), Peter Ackermann/Chemnitz (stellv. Vorsitzender), Matthias Hoffmann/Zwickau (Kassierer). Die Versammlung beschloss künftig jährlich zusammen zu kommen und die Sitzung im Rahmen eines neueinzurichtenden „Seminartages“ anlässlich der Semestereröffnung im Herbst zu halten.

Aus anderen Kirchen:

- Im Juni 1994 hat die lutherische Gemeinde in Dragalevtsi bei Sofia nach längeren Bemühungen die staatliche Anerkennung der bulgarischen Regierung erhalten. Dort arbeiten seit 1992 Missionare der Ev.-Luth. Wisconsinssynode/USA unter Leitung von Pastor Kirby Spevacek (Anschrift siehe Volkskalender 1995). 40 % der Bevölkerung gehören in Bulgarien zur bulgarisch-orthodoxen Kirche. Daneben gab es bisher noch keine lutherische Kirche.

Nächste Termine:

- 29.11.1994-2.1.1995: Silvesterrüsten in Lengsfeld und Steeden

Anzeigen:

- Nun singet und seid froh

Die 23 bekanntesten christlichen Weihnachtslieder zusammengestellt von K. Graetz. Dieses seit mehr als 40 Jahren bekannte und gern benutzte Heft liegt jetzt erstmals mit Melodien vor. Das Format wurde leicht vergrößert, um die Lesbarkeit zu verbessern. Preis: DM 1.-. Concordia-Verlag Zwickau.

- Dieser Nummer liegt wieder ein Überweisungsformular bei, durch das Sie sich – je nach ihren Möglichkeiten – an den Unkosten der „Luth. Gemeindebriefe“ beteiligen können. Im vergangenen Jahr hatte unser Aufruf ein sehr erfreuliches Ergebnis. Wir danken allen, die dazu durch ihre Spenden beigetragen haben. So war es möglich, den kostenlosen Einzelbezug beizubehalten, der vor allem Lesern außerhalb unserer Gemeinden zugutekommt. Die Redaktion.

Unseren Lesern wünschen wir ein gesegnetes Christfest und ein gnadenreiches Jahr 1995.